

Ketevan Gardapchadze (Tbilisi)

## DIE ANTIKEN GESTALTEN IN DER GEORGISCHEN LITERATUR DES XX JAHRHUNDERTS

Das XX Jahrhundert zeichnet sich in der georgischen Literatur durch moderne Strömungen aus. In diesem verwickelten Prozeß wird der Rezeption des antiken Kulturgutes und der Aneignung der neuzeitlichen europäischen literarischen Tendenzen besondere Rolle beigemessen. Natürlich wäre es unmöglich in diesem Aufsatz die Analyse der gesamten schöngeistigen Literatur unseres Jahrhunderts vorzunehmen. Ich halte es für angebracht mich auf die Gruppe der georgischen Dichter einzuschränken, deren Schaffen besonders interessant und gewissermaßen widersprüchlich im Sinne der schöpferischen Aufnahme des antiken Erbes ist.

Das sind die georgischen Symbolisten (P. Jaschwili, W. Gaprindaschwili, T. Tabidse, K. Nadiradse, G. Leonidse u. a.), die eine ganz neue Etappe in der georgischen Dichtung eingeleitet hatten. Der Beitrag, den sie in der Literatur Georgiens geleistet haben, ist dem Beitrag der französischen Symbolisten in der Kultur Frankreichs ebenbürtig.

Symbolistische Ansätze gibt es in Georgien schon Anfang des XX. Jahrhunderts, aber der organisatorische Zusammenschluß kam 1915 zustande, als sich eine Gruppe der jungen Dichter zu einem literarischen Orden-"Blaue Hörner" zusammenschloß.

Die georgischen Symbolisten führen ihre Genealogie auf Frankreich zurück, obwohl die russische symbolistische Schule ihren ästhetischen Werdegang nicht weniger beeinflußt hatte. Die georgischen Dichter pflegten mit ihren russischen Kollegen außerordentlich herzliche freundschaftliche Beziehungen, davon zeugen die Briefe von A. Bely, B. Pasternak, I. Tinianow, I. Ehrenburg u.a. Hier ein Auszug aus einer Abhandlung von B. Pasternak "Luftige Straßen": "Warum waren mir diese zwei Menschen zugesandt (die Rede ist von T. Tabidse und P. Iaschwili), wie sollte man unsere Beziehungen nennen? Die beiden sind Bestandteile meiner persönlicher Welt

geworden. Ich habe keinen vor dem anderen bevorzugt, den die beiden waren unzertrennlich, sie haben sich gegenseitig ergänzt."<sup>1</sup>

Es soll darauf hingewiesen werden, daß in Georgien symbolistische Bewegung zu jener Zeit ihren Anfang nimmt, als in Rußland Symbolismus schon zu seinem Ausklang neigt, Es war die Zeit, wo das georgische künstlerische Leben einer gewissen Hilflosigkeit anheimgefallen war. Die unfähigen Epigonen der großen Autoren des XIX Jahrhunderts hatten das literarische Leben dieser Periode fast ad absurdum geführt. Die neue Generation konnte diesen Weg nicht beschreiten. Zum einzigen Mittel ihrer Selbstbehauptung wurde damals der Symbolismus.

Die Vertreter der "Blauen Hörner" haben die grundlegenden ästhetischen Prinzipien des Symbolismus adoptiert und die Notwendigkeit der Einbürgerung dieser Prinzipien auf die nationale Ebene begründet. Sie haben versucht, westeuropäische, russische und georgische Konzeption zu vereinigen um den eigenständigen Charakter des georgischen Symbolismus auszuprägen. Einer der Begründer des Dichterordens – "Blaue Hörner" – T.Tabidse schrieb: "Wir müssen unser georgisches Profil herausbilden, unsere Hauptforderung ist die grundlegende Wahrnehmung des georgischen Phänomens unseres Temperaments, unseres Geistes, unseres Flairs. Wir werden die Schärfe des Abendlandes mit der mythischen Entspannung vom Morgenland vereinigen und mittels künstlerischen Willens des Westens werden wir den Sonnenblick des Orients schärfen".<sup>2</sup>

Diese Eigenständigkeit des georgischen Symbolismus widerspiegelt sich eigenartig in der Rezeption der Antike.

Im Schaffen der französischen und russischen Symbolisten tritt die Antike als Quelle der leidenschaftlichen symbolischen Figuren und unsterblicher Ereignisse auf, welche wegen ihrer Unvoreingenommenheit gebraucht wurden. Der griechische Geist gab den Symbolisten das geistige Material für die Ruhe, gab Mittel dazu, von dem Alltag zu fliehen und sich über das Dasein zu erheben.

Wie steht es diesbezüglich bei den georgischen Symbolisten, was bedeutet für sie die Antike? Die georgischen Symbolisten waren in der Frage der künstlerischen Aneignung des antiken Erbes in der Frage der Wahrnehmung der Antike als des kulturell-historischen Phänomens einig. Die Antike ist für sie, einerseits, ein ewiger Wert, ein Fundament der Zivilisation, die unerschöpfliche Quelle des menschlichen Schaffens, zu welcher die Epochen, Länder und Persönlichkeiten ewig heimkehren. Bei der Aneignung des mythischpoetischen Erbes der Antike muß der Künstler in jeden einzelnen Fall

---

<sup>1</sup> „Legende von der roten Nelke“, Tbilisi 1985, 238.

<sup>2</sup> „Blaue Hörner“, 1990, 65 (Zeitschrift).

einerseits den griechischen und römischen Originalgeist beibehalten und der Natur der Muttersprache anpassen, damit allgemeinmenschliche Maßstäbe nicht verlorengehen.<sup>3</sup>

Die Antike ist zugleich historisch-mythologische Vergangenheit des eigenen Landes, die Legende über den Feldzug der Argonauten in Kolchis und die des am Kaukasus gefesselten Prometheus.

In vielen Fällen verwendet der symbolistische Dichter die antike Thematik im Kontext der Geschichte des Heimatlandes. Dabei war die Antike jener Orientierungspunkt, welcher die gloriöse Vergangenheit Georgiens mit wichtigsten Wertvorstellungen der Weltkultur vereinigen sollte. In der Bewußtmachung der Antike, als des kulturell- historischen Phänomens, stehen alle georgischen Symbolisten auf einer Position. Was die Rolle der Antike für ihr Schaffen anbetrifft, so lassen sich die Ergebnisse meiner Forschung in folgenden drei Punkten verallgemeinern:

A) In einigen Fällen wird bei den georgischen Symbolisten die Annahme der traditionellen antiken Bilder faktisch verweigert. Der orthodoxeste Vertreter der georgischen Symbolismus, W. Gaprindaschwili verfaßt im Jahre 1922 ein theoretisches Traktat "Deklaration (neue Mythologie)", wo er konsequent folgender Idee nachgeht, ungeachtet der Produktivität der antiken mythologischen Figuren in der Weltliteratur "hat die Mythologie die Verbindung mit unserem Bewußtsein eingebüßt" und der Dichter sucht nach neuen Objekten für sein Schaffen, versucht, die traditionellen Symbolen mit neuen zu ersetzen.

"In der Poesie nehmen heute den Platz der griechischen Götter die Dichter wie Chaterton, Rimbeud ein... sie spornen die Träume des Dichters nicht weniger an, als Zeus oder Apollo, Aphrodite und Athene. ..Dichter nehmen die Stelle der Götter ein und die alten antiken Helden werden durch neue Helden (Ophelia, Hamlet) ersetzt." W. Gaprindaschwili ist tief davon überzeugt, daß diese neue Mythologie zur mächtigen Grundlage für Schaffung neuer poetischen bilder, Symbole, Mythen und eines neuen Pantheons wird.

Aber die theoretischen Gedanken und ihre praktische Realisierung in der Dichtung des Dichters unterscheiden sich voneinander. Trotz des oben erwähnten Traktats sollte man nicht denken, daß es im Schaffen der Symbolisten (W. Gaprindaschwili, K. Nadiradse, P. Iaschwili, G. Leonidse u. a.) keine antiken Symbole, Figuren und Motive gibt. Hier sind m. E. einige Nuancen zu berücksichtigen. Es gibt fast keinen Fall, außer seltener Ausnahme, wo irgendwelches antikes Sujet oder ein Motiv zum Gegenstand der

---

<sup>3</sup> Frenzel E., Stoffe der Weltliteratur, ein Lexikon Dichtungsgeschichtlicher Langschnitte, Alfred Kröner Verlag, Stuttgart 1976, 15; Hight G., The Classical Tradition Greek and Roman Influences on Western Literature, Oxford University Press, London, Oxford, New York 1962, 9.

speziellen Bearbeitung geworden wäre, oder das antike Symbol einen solchen inhaltlichen Belang hätte, daß es als bestimmendes Motiv für das Gedicht gedient hätte. In jedem Fall treten die antiken Gestalten mit den neuen mythologischen Figuren zusammen auf ("Ophelia und Nero", "Ophelia – Eurydike" u. a.) und ihre Symbolik sind unbedingt traditionell. Z. B. werde ich ein Stück der Rohübersetzung des Gedichts von W. Gaprindaschwili "Ophelia und Nero" zitieren.

"Wind und Mond, ein Traum  
wundervoll und beende  
Im tiefen Abgrund flieht ein Roß,  
Der böse Nero drückt Ophelia ans Herz  
Und rast mit seiner Last wie ein Narr dahin"<sup>4</sup>

Meines Erachtens hat der Dichter durch die parallele Verwendung der alten und neuen Symbole die Wirkung der antiken Symbole gewissermaßen neutralisiert.

B) Als den zweiten Typ der Rezeption der Antike im Schaffen der georgischen Symbolisten betrachte ich die sogenannte pseudo-mythologische Literatur (hier sind die Werke gemeint, die die alte Mythologie nur als Impulse verwenden und sie wesentlich transformieren). Es seien hier zwei Werke von T. Tabidse erwähnt "Amazonen" und "Die neugeschaffene Legende".<sup>5</sup>

Wie bekannt, machte das antike mythologische Sujet einen interessanten und schwierigen Weg durch. Aus dem reichen mythologischen Material wählte jeder Autor das, was am meisten Interessen seiner Epoche, seines Landes und seiner Nation entsprach. Wahrscheinlich ist es kein Zufall, daß T. Tabidse seine Aufmerksamkeit dem Amazonenmythos schenkte.

Es ist bekannt, daß ein Teil der antiken Quellen (Herodot, das Geschichtswerk, 4, 110; Apollonios von Rhodos, Argonautika, 2, 996; Pausanias, 1, 2, 1)<sup>6</sup> als Wohnsitz der Amazonen die Schwarzmeerküste nennt. In Äschylus "Gefesseltem Prometheus" (723)<sup>7</sup> sind die Amazonen die Ureinwohnerinnen von Kolchis. Bei Pausanias heißt der Fluß der Amazonen Phasis. Aus dem oben dargelegten wird es klar, daß der Dichter, wenn er auf Grund des

---

<sup>4</sup> Gaprindaschwili W., Gedichte, Poem, Übersetzungen, Essays, Briefe aus dem Archiv des Dichters, Tbilisi 1990, 49.

<sup>5</sup> Tabidze T., Werke in drei Bänden, Tbilisi 1966, Bd. III, 165; Bd. I, 266.

<sup>6</sup> Apollonii Rhodii Argonautica, R.C. Seatov, London 1954, Scriptorium Classicorum Bibliotheca Oxoniensis (2, 996); Herodoti Historiarum Libri IX, ed. H. R. Dietsch, Teubner, MDCCCXCIX; Pausanias, Graecae Descriptio (I, 2, 1), ed. M.H. Rocha-Pereira, 1973, Teubner.

<sup>7</sup> Aeschylus, Tragoediae, ed. M. L. West, 1990, Teubner (723).

Amazonenmythos ein Werk schafft, zu den historisch-mythologischen Wurzeln des eigenen Landes wiederkehrt. Die beiden Werke behandeln die Geschichte der tragischen Liebe. In der Erzählung "Amazonen" ist das Opfer der Liebe die Königin von Amazonen Tomiranda, die selbst die eigenen Gesetze verletzt, in dem sie der Herzenslust nachgibt. Die streng erzogenen Amazonen steinigen ihre Königin.

Kurz der Inhalt des Werkes. Aus der Schwarzmeerregion ziehen alle Männer in den Krieg. Daheimgebliebene Frauen, Kinder, Alten leiden äußerst schwere Not. Die Frauen werfen die Alten und Kinder von einem Felsen ins Meer und mit an der Spitze stehenden Tomiranda, der Ehefrau des Anführers, gründen sie einen Frauenstaat. Zwecks besserer Bogenführung verstümmelt Tomiranda ihre rechte Brust durch Feuer und fordert andere Frauen auf, als Zeichen des Gehorsams dasselbe zu tun. Von nun an werden die Frauen Amazonen genannt. Die zurückgekehrten Männer, die mit reicher Kriegsbeute und gefangenen Sklavinnen heimkehren, werden auf Geheiß der Königin in einer Nacht gemordet. Die Fema, ungehorsame Amazone wird zuerst in den Kerker geworfen und dann hingerichtet. Inzwischen denkt die Königin an das Nachkommen, deswegen werden einmal im Jahre, im Frühling "Hochzeitsnächte" angeordnet. Die geborenen Mädchen werden erzogen und nur einige rassige Jungen beibehalten.

Auch die Königin will eine Erbin gebären. Tomiranda verliebt sich selbstvergessen in einen Hirten, welcher ihr die Treue mit der Amazone Menalipa bricht. Tomiranda konnte es nicht über sich bringen, den Hirten unter Strafe zu stellen und wird lebendig in die Erde begraben.

Was die "Neugeschaffene Legende" anbetrifft, wird die Liebe der Königin Isowell und Alexander von Makedonien erzählt. Die Wirkung der Amazonen in der Alexander Roman war auch den antiken Quellen nicht fremd. Es ist bekannt, daß im Werk von Martianus "Die Hochzeit von Philologie mit Merkur" (9, 313) Alexander von Makedonien der Partner der Königin von Amazonen ist. Der Königin der Amazonen sagt die der Zauberkunst mächtige Sklavin voraus, daß sich am Himmel der große Recke zeigen wird, welcher ein Zeichen ist für die zukünftliche Liebe von Isowel. Das ist der Sohn des makedonischen Königs Alexander. Isowel reist nach Indien, sucht Alexander und findet ihn. Drei Tage und Nächte lodert die Liebesbrunst von Isowel und Alexander. Dann stirbt der König am Schüttelfrost. Isowel kehrt heim. Hier läßt der Dichter die neue mythische Figur, den am Kaukasus gefesselten Amiran erscheinen, der auch, wie Alexander der große in Isowel verliebt ist.

Nun wird es hier geprüft, wie weit treu T. Tabidse den Geist des mythischen Sujets, die mytho-poetischen Figuren wiedergibt. Erstens fällt es in die Augen, daß T. Tabidse völlig frei die antike mythologische Fabel behandelt und ein prinzipiell neues Sujet schafft.

Was die Hauptkennzeichen des Mythos anbetrifft (Wohnort der Amazonen, Art und Weise ihres Lebens, die Sitten, das Äußere, der Kampf, der Gürtel der Königin u. a.) werden sie entsprechend der griechischen mythologischen Traditionen wiedergegeben. Die Eigennamen, die in dem Werk vorkommen, können in zwei Kategorien eingeteilt werden.

1) Die Namen, die aus den antiken Quellen bekannt sind, werden bei T. Tabidze einigermassen transformiert. z. B. der Name der Amazonenkönigin Tomiranda soll ein Equivalent von Tomirris sein (bekannt von Pausanias), Teleskir und Termadon sind von Thermodon und Themiskira abgeleitet.

2) Die Namen, die zwar die Frucht der Phantasie des Dichters sind, ihrem Klang nach aber altgriechischen Namen sehr ähnlich sind (Phema, Isowel, Pala u. a.).

Mit "Amazonen" und "Neugeschaffenen Legende" weist sich T. Tabidze als Pseudomythologe aus und schafft eine neue, interessante Variante des Mythos von Amazonen.

C) Die dritte und wichtigste Richtung bei schöpferischen Aufnahme der Antike im Werk der georgischen Symbolisten ist die Poesie, die sich durch Intensität der Beziehungen zu den antiken Traditionen und Tiefe auszeichnet. Das realisiert sich am besten in der poetischen Welt des berühmtesten georgischen Dichters des XX Jahrhunderts G. Tabidze.

Galaktion war kein Mitglied des Ordens der "Blauen Hörner" und doch ist er Verfasser der besten symbolistischen Werke in der georgischen Literatur. Symbolismus war nur eine Episode seiner vielseitigen poetischen Tätigkeit. Für Galaktion ist die Antike eine der bedeutendsten Seiten in der Geschichte der Zivilisation. Eben deshalb ist der hellenophilische Geist seiner Poesie so bemerkbar.<sup>8</sup> Galaktion verwendet etwa 150 antike Symbole, Namen und Gestalte. Die Fälle der Verwendung der antiken Terminologie konnte man in 3 Gruppe einteilen.

1) In die erste Gruppe vereinige ich die Fälle, wo die antiken Namen und Symbole der ganzen Dichtung organisch verknüpft sind.

Einige meiner Betrachtungen könnten subjektiv erachtet werden, denn oft ist es schwer zu bestimmen, welchen Sinn der Dichter diesem oder jenem Begriff geben wollte und trotzdem denke Ich, daß die meisten zu analysierenden Termini deschiffrierbar sind. Die von mir behandelten antiken Termini machen nicht nur die Originalität der Ansichten von Galaktion deutlich, sondern auch das, wie tief sich der Dichter in das Wesen von jedem dieser Begriffe versenkt, wenn er seine poetischen Bilder schafft. z. B. der berühmte griechische Gelehrte des dritten Jahrhunderts v. chr., Archimedes findet in der Dichtung von Ga-

---

<sup>8</sup> Gardapchadse K., Antike Termini und Begriffe in der poetischen Sprache von Galaktion (in der georgischen Sprache), Tbilisi 1995.

laktion ziemlich interessante symbolische Darstellung. Galaktion führt seinen Namen in der Form von "Archimedi" an in seinem Gedicht "Freundschaft geschlossen". Dieses Gedicht ist ziemlich interessant für die Interpretation. Hier tritt deutlich die Frage der Opposition des Menschen mit der Natur zutage. Galaktion beginnt sein Vers mit der Zeile:

"Selbst mit der Natur hat der Mensch Freundschaft geschlossen".<sup>9</sup> Das ganze Werk gibt die Entfremdung des Menschen von der Natur wieder. In dieser Gegenüberstellung tritt folgender Abschnitt sehr interessant in Erscheinung:

"Er antwortet auf alles mit der Rache,  
woraufhört er?  
der große Zorn der Naturkräfte von der  
alten Malaria,  
die bis heute Archimedes bekümmert".<sup>10</sup>

Wir denken, in diesem Fall ist der Name "Archimedi" nicht nur deswegen angebracht, um es mit "Hoffnung" zu reimen. Archimedes war der große Wissenschaftler, der Mensch mit großer Intelligenz, der viele Entdeckungen gemacht hatte, die dem Menschen die Möglichkeit der Umgestaltung der Natur gaben.

Dabei ist es bekannt, daß im antiken Denken es als eine Häresie galt, wenn ein Mensch seine Gabe gegen die Natur und die Menschen richtete. .

Mit dem Namen des Archimedes ist folgende Anekdote verknüpft (Plutarchos, Perikles, Markelus). Als die römische Flotte auf seiner Heimatinsel Sizilien die Stadt Syrakus einzunehmen drohte, bat ihn der Stadthalter von Syrakus Hieron, sich etwas für die Verteidigung der Stadt einfallen zu lassen, dann konstruierte er wunderbare Kriegsmaschinen, dank seines Wissens der Gesetze der Mechanik. Seine "Zaubermaschine" zwang die Römer zum Rückzug. Voller Reue hat er keine Zeichnungen von seiner Kriegsmaschinerie hinterlassen und bei dem erneuten Überfall der Römer hat er keine Verteidigungssysteme mehr geschaffen. Er fiel selbst den Invasoren in Syrakus zum Opfer. Auch die großen antiken Denker tadelten seine momentane Schwäche und seine einmalige Verteidigungsmaschine.<sup>11</sup> Also ist Archimedes meines Erachtens für Galaktion ein Symbol der Menschlichkeit, ein Symbol für Harmonie zwischen der Natur und den Menschen und dafür, wie man

<sup>9</sup> Im Artikel angeführte Rohübersetzung gehört mir (K. G.).

<sup>10</sup> Tabidze G., Gesammelte Werke in 12 Bänden, Tbilisi 1996, Bd. II, 263.

<sup>11</sup> Die Diskussion über die Gegenüberstellung des Menschen mit der Natur beginnt schon bei Hesiod. Vgl. Hesiod, Theogony, Ed. with prolegomena and commentary by M. L. West, Oxford 1996.

theoretisches Denken mit der praktischen Tätigkeit in Bezug auf die Natur einsetzen soll.

Deswegen sollte man die Zeile "weswegen ist heute Archimedes bekümmert" als den Kummer deuten, welcher die Menschheit bis heute plagt, als Gegenüberstellung des Menschen mit der Natur.

Wie gesagt, hat Galaktion viele schöne Zeilen Hellas gewidmet. In dieser Hinsicht ist das Gedicht die "Nackte" keine Ausnahme. In knappen vier Zeilen wird es ziemlich originelle Beziehung zum Hellas, dem dort waltenden Geist und der in Hellas geschaffenen Standbild der Venus von Milo hergestellt:

"Hier trägt der Geist seine leichte  
Kleidung,  
mit einem solchen Licht  
strahlte die Stirn der Venus von Miletos"<sup>12</sup>

Hier fällt auf, daß Galaktion ganz feines Gefühl für die klassische griechische Kunst, ihre wunderbare Leichtigkeit offenbart. Deswegen trägt der Geist hier "seine leichte Kleidung!" lichtstrahlend wie das Standbild der Venus von Milo, leicht und zierlich in ihrer halen Nacktheit.

Die beiden Termini: "Hellas" und die "Venus von Milo" kommen hier zusammen vor, Hellas als Symbol des Erhabenen und Venus als sein plastisches Äquivalent. Also ist das von Galaktion gesichtete Hellas nicht das Ebenbild der vergangenen Zeiten; es ist mit ewigen Impulsen bedacht, wie das Standbild der Venus von Miletos.<sup>13</sup>

3) Bis jetzt habe ich die einzelnen Fälle der Verwendung der antiken Termini bei Galaktion analysiert, jetzt möchte ich mein Augenmerk auf solche Werke richten, deren Hauptpathos die antiken Namen und Begriffe bilden. Hier können verschiedenartige Texte auftreten. In manchen können völlig mythologische Sujets realisiert werden, in anderen wird vom Dichter die Welt geschaffen, die mit verschiedenen Perioden der Geschichte der antiken Länder verbunden ist, aber hier wird die Antike als ein höchst Erhabenes Phänomen dargestellt. Es gibt auch solche Fälle, wo Galaktion im Grunde Zeitbarriere aufhebt und sich selbst als ein Teil dieser prächtigen, harmonischen Welt darstellt.

Die poetische Verkörperung der antiken Mythe bietet das Gedicht "Als Aktaion, der Sohn des Aristaios". Die ersten zwölf Zeilen stellen die poetische Wiedergabe des bekannten griechischen Mythos dar. Darin sind alle Schlüsselwörter verwendet, die in den traditionellen Varianten dieser Mythe

---

<sup>12</sup> Tabidze G., Gesammelte Werke in 12 Bänden, Tbilisi, Bd.I, 279.

<sup>13</sup> Werman K., Geschichte der Kunst aller Zeiten und Völker, S. Peterburg 1903 (russisch).

die Grundlexik der Geschichte bilden: Aktaion, Aristaios, Artemis, Nymphen, Ströme des Parthenons.

Es kommen noch zwei Wörter hinzu, die man nicht zu antiken Termini zählen kann, aber geltend für diese Sage sind: (Hunde und die Jagd). Diese Mythe im ganzen gebraucht Galaktion, um die Opposition – Aktaion und die von ihm aufgezogene Hunde- auszusondern. Und nun zieht er unter diesem Zeichen eine Parallele zwischen dem eigenen und Aktaions Leben:

"Ich habe in dir, Galaktion, Aktaion erkannt-  
Dich bestraft alles, wie die Liebe.  
Die von dir Abgerichteten bellen unruhig  
Immer wieder dir böse-für dir bissige Hunde sind."

An den beiden Stellen kommt die Strafe von der Liebe, in beiden Fällen sind die Strafenden die von Aktaion und dem Dichter "Gezüchteten". Die ganze Mythe dient der Hervorhebung zweier Symbole: Aktaion, der fähig ist durch seine Schönheit und Liebe die Anderen zu berücken, und die Hunde, die instande sind, ihren Erzieher zu zerfleischen. Natürlich erhält in diesem Fall das Hunde-Symbol in Galaktions Gedicht eine spezifische Bedeutung und ist gänzlich von dem Inhalt des Mythos bedingt.

Die antiken Bild-Symbole treten ziemlich organisch in die georgische Dichtung ein, klingen natürlich im georgischen Gedicht und bilden bekannte poetische Kontexte für den georgischen Leser. Dies ist dadurch verursacht, daß Galaktion nicht nur gründlich die griechisch-römische Welt kennt, sondern er fühlt erstaunlich genau dank seinem untrüglischen dichterischen Sinn die Antike.